

Ergänzung zur Konzeption des Kindergarten St. Severins

Für die Kinder unter 3 Jahren

- 1 Einleitung
- 2 Unser Bild vom Kind
- 2.1 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft
- 3 Bedürfnisse der Kleinkinder
- 4 Bindung und Bildung
- 4.1 Entwicklung der Bindung
- 4.2 Bindung als Voraussetzung für Bildung
- 5 Die elternbegleitende und kindorientierte Eingewöhnungszeit
- 5.1 Unser Ziel der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit
- 5.1.1 Für das Kind
- 5.1.2 Für die Eltern
- 5.1.3 Für die Fachkraft
- 6.2 So gestalten wir die Eingewöhnungszeit
- 6.2.1 Vorbereitung auf den Start im Kindergarten als U3 Kind
- 6.2.2 Ablauf der Eingewöhnungszeit
- 6 Eltern- und Entwicklungsgespräche
- 6.1 Das Aufnahmegespräch
- 6.2 Das Entwicklungsgespräch
- 6.2.1 Nach ca. sechs Wochen
- 6.2.2 Nach ca. einem halben Jahr
- 7 Bildungs- und Lernprozesse bei Kindern unter drei Jahren
- 7.1 Das Kind im offenen Raumkonzept
- 7.2 Sprache
- 7.3 Musik
- 7.4 Forschen und Erkunden
- 7.5 Religiöse Bildung
- 7.6 Gesundheit – Gesunde Ernährung
- 7.7 Bewegung und Sport
- 8 Beziehungsorientierte Pflege
- 9 Sauberkeitserziehung
- 10 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft
- 11 Raumgestaltung und Spielmaterialien
- 11.1 Raumgestaltung
- 11.2 Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
- 12 Schlusswort

1. Einleitung

In dieser angegliederten Konzeption möchten wir wichtige Aspekte näher erläutern, die speziell für die Arbeit mit Kleinkindern von Bedeutung sind. Sie versteht sich als Ergänzung zur Konzeption für die gesamte Einrichtung. Die Grundlage bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

"Das Kind wird nicht Mensch, es ist Mensch!"

Wir bieten in unserem Kindergarten ein pädagogisches Konzept an, dass dem Kind sowohl eine positive Gruppenerfahrung ermöglicht als auch die individuellen Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt.

Die Erzieherin soll dafür als wichtige Bezugs- und Begleitperson bei der Entwicklung des Kindes dienen und es dabei unterstützen, seine Fähigkeiten zu entdecken und zu experimentieren.

"Kinder brauchen andere Kinder"

Der verbindliche Kontakt eines Kindes mit anderen Kindern ist absolut notwendig, um sein persönliches, soziales und kulturelles Lernen zu entfalten. Die meisten Kinder haben bis zum Eintritt in den Kindergarten kaum Kontakte und Erfahrungen mit anderen, gleichaltrigen Kindern und oft erhebliche Schwierigkeiten sich in größere Gruppen zu integrieren.

Wir wollen, dass sich ihr Kind in einem kindgerechten Umfeld entwickeln kann. Dafür braucht es einen Ort, wo es andere Kinder erleben, wo es spielen, toben und erforschen kann - einen Platz, an dem das Kind Selbstständigkeit und Selbstvertrauen entwickelt und ihre soziale Kompetenzen erleben und entwickeln kann.

2. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, der wir mit Achtung und Respekt gegenüber treten.

- Es ist aktiv, neugierig, will vieles selber machen
- Jedes Kind hat sein eigenes Tempo
- Zum Erforschen der Dinge wird der ganze Körper eingesetzt
- Das Kind ist eigenständig und selbstbestimmend, übt, wiederholt und ist zielstrebig
- Es ist ein Entdecker und Forscher, voller Elan und Wissensdurst

*"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lasse es mich selber tun
und ich verstehe."
Konfuzius*

2.1 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

- Beziehung zum Kind aufbauen – Vertrauen geben
- Beobachten und Signale des Kindes entschlüsseln (z. B. sehen wann das Kind müde wird und ihm eine Ruhe- und Schlafmöglichkeiten bieten)
- Anregende und strukturierte Umgebung schaffen
- Begleitung nach dem Prinzip: "Hilf mir, es selbst zu tun"
- Auf Höhe des Kindes sein – Impulse geben
- Das Kind ermutigen und ihm Zeit zum Ausprobieren geben
- Respektieren, dass das Kind das Tempo vorgibt
- Die Bedürfnisse des Kindes erfüllen

3. Bedürfnisse der Kleinkinder

Das Kind ist vom ersten Tag an eine eigenständige Persönlichkeit. Zur positiven Entwicklung ist es dadurch wichtig, seine Bedürfnisse zu kennen, um sie erfüllen zu können.

Versch. Pädagogen beschreiben die Bedürfnisse folgendermaßen:

- Bedürfnis nach Nahrung, Pflege und Wärme
- Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit und Angenommen sein
- Bedürfnis nach körperlicher und seelischer Wertschätzung
- Bedürfnis nach Bindung
- Bedürfnis nach Vorbildern zum Nachahmen
- Bedürfnis nach Unterstützung seiner Interessen
- Bedürfnis nach Zeit und Raum, um forschen, entdecken und entwickeln zu können
- Bedürfnis nach Sicherheit, Orientierung, verlässlichen Regeln und Strukturen
- Bedürfnis nach Ruhe- und Erholungszeiten, ausreichend Schlaf - Reizüberflutungen unbedingt vermeiden

4. Bindung und Bildung

4.1 Entwicklung der Bindung

Bindung versteht sich als ein **"gefühlsmäßiges Band"**. Es entsteht in den ersten Lebensmonaten zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen. Vor

allein in fremder Umgebung oder bei Auftreten unerwarteter Ereignisse ist die Bezugsperson eine *"sichere Basis"*, von der aus das Kind seine Umwelt erkundet.

4.2 Bindung als Voraussetzung für Bildung

Grundlegende Voraussetzungen für Bildung sind:

- Das Kind kann eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen aufbauen
- Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit wird zuverlässig gestillt
- Das Kind lebt in einer vertrauensvollen und angstfreien Umgebung

Die daraus entstehenden positiven Erfahrungen helfen dem Kind, seine eigene, innere Sicherheit zu entwickeln.

Dadurch

- fällt ihm der Trennungsprozess von den Eltern nicht so schwer
- kann es konzentrierter spielen und bleibt ausdauernder bei einer Tätigkeit
(= Voraussetzung für das Lernen in der Schule)
- besitzt es eine innere Freiheit, seiner Neugierde nachzugehen und erforscht selbstständig seine Umwelt
- experimentiert es mit Dingen und Materialien seiner Umwelt und empfindet Freude bei seinem Tun (= Voraussetzung für nachhaltiges Lernen)

5. Die elternbegleitende und kindorientierte Eingewöhnungszeit

*"Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben."*

Hermann Hesse

5.1 Unser Ziel der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit

5.1.1 Für das Kind

- Das Kind nimmt Kontakt zur Fachkraft auf, soll mit ihr vertraut werden und eine sichere Beziehung dazu aufbauen
- Es soll sich geborgen fühlen
- Die Eltern sind der sichere "Hafen" während der Eingewöhnungszeit, sie vermitteln Sicherheit, geben zu erkennen, dass die neuen Situationen in Ordnung sind
- Das Kind ist nicht plötzlich allein in einer neuen Umgebung
- Das Kind soll mit Freude in die Gruppe kommen

5.1.2 Für die Eltern

- Sie können ihr Kind und die Erzieherin im gegenseitigen Umgang erleben
- Die Eltern können beobachten, dass sich ihr Kind zunehmend wohler und sicherer in seiner Umgebung fühlt
- Sie erkennen, dass ihr Kind "gut aufgehoben" ist, dass es ihm in seiner Gruppe gut geht
- Die Eltern sollen sich leichter von seinem Kind trennen und es für einige Stunden "alleine" lassen können

5.1.3 Für die Fachkraft

- Sie kann die Eltern-Kind-Beziehung miterleben
- Die Erzieherin erhält Informationen zum Kind und seinen Gewohnheiten (Schlaf- und Ruhezeiten, Essgewohnheiten....)
- Sie kann Kontakt zum Kind aufbauen, wird Spielpartner und Bezugsperson

5.2 So gestalten wir die Eingewöhnungszeit

Bei der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am "Münchner Modell".

Für den Kindergarten St. Severin ist es ein Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren.

5.2.1 Vorbereitung auf den Start im Kindergarten als U3 Kind

- Die Eingewöhnung des Kindes nicht bis kurz vor Beginn der Berufstätigkeit aufschieben
- Während der Eingewöhnungszeit sollte eine Bezugsperson immer erreichbar sein
- Urlaubsplanungen der Familie sollten die Eingewöhnungsphase im Kindergarten nicht unterbrechen
- Für das Kind können vertraute Gegenstände von daheim wie z. B. Schmusetuch, Kuscheltier... hilfreich sein

5.2.2 Ablauf der Eingewöhnungszeit

Wenn das Kind in den Kindergarten kommt, beginnt ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt. Es verlässt sein gewohntes und vertrautes Umfeld und kommt in eine neue, ihm noch ungewohnte Umgebung, mit neuen Erwachsenen, anderen Kinder und Spielmaterial.

Der gewohnte Tagesablauf verändert sich und das Kind löst sich für einige Stunden am Tag von seinen Eltern.
Dieser Übergang soll möglichst sanft verlaufen. Das Kind gibt mit seinem Verhalten die Dauer der Eingewöhnungszeit vor. Individuell bedingt, kann diese bis zu 3 Wochen und länger dauern.

Damit die Eingewöhnungszeit gut gelingen kann, haben wir einen "Eingewöhnungsweg" zusammen gestellt:

- **Kennen lernen**

- Die ersten Tage im Kindergarten steht das "Kennen lernen" von Eltern, Kind und Fachkraft im Vordergrund.
- Die Eltern begleiten das Kind im Kindergartenalltag –Mama oder Papa beschäftigen sich aktiv mit dem Kind, die Fachkraft ist zurückhaltend und beobachtet das Geschehen
- In der ersten Woche entdeckt das Kind mit Mama oder Papa den Kindergarten (Räume, Material, Kolleginnen, einige Kinder, versch. Situationen)
- Die Zeiträume des Besuchs werden gesteigert (Steigerung von Anfangs 2 Stunden bis zur gewünschten Buchungszeit)

- **Sicherheit**

- In der zweiten "Phase" werden besondere Situationen wie z. B. Wickeln, Ruhe- und Schlafphasen, Trösten, Konflikte... mit Mama und der Fachkraft zusammen gestaltet
- Die Mutter beschäftigt sich immer noch aktiv mit dem Kind, die Fachkraft kommt langsam dazu und übernimmt schon kleine Aktivitäten mit dem Kind alleine oder mit Mama oder Papa als Hilfestellung
- Das Kind wird in dieser Zeit immer selbstständiger (nimmt Kontakt zu den anderen Kindern auf) und die Fachkraft wird nun immer aktiver im Umgang mit dem Kind, geht auch schon alleine mit ihm aus dem Raum oder Mama geht kurz aus dem Raum, je nachdem wie das Kind zulässt
- Die Fachkraft "bespielt" das Kind und beschäftigt es nach kurzer Zeit auch allein ohne Hilfestellung von der Mutter
- Je nach Kind versch. kann sich nun Mama oder Papa von dem Kind deutlich verabschieden und den Kindergarten für kurze, vorher vereinbarte Zeit verlassen
- Das Kind wird nun von der Fachkraft betreut und soll so viel Sicherheit aufgebaut haben, dass die Trennung zwar große Gefühle wie z. B. weinen,

schreien etc. hervorrufen kann, diese jedoch nach kurzer Zeit vergehen und das Kind beginnt sich im Kindergarten "allein" zu orientieren

- **Vertrauen**

- Sobald das Kind (und auch die Eltern) das nötige Vertrauen zu den Fachkräften aufgebaut haben, werden sie sich in den Kindergartenalltag eingewöhnen und es werden sich auch bald bei der Trennung keine Probleme mehr zeigen
- Die Eingewöhnungsphase ist nach ca. 6 Wochen (je nach Kind sehr verschieden) abgeschlossen und endet mit einem Abschlussgespräch zwischen den Eltern und der Fachkraft

Die zeitlichen Angaben sind nur ungefähre Daten und können je nach Kind sehr unterschiedlich sein – man muss jedem Kind genügend Zeit geben, um Vertrauen aufbauen zu können, sodass es die Möglichkeit hat, sich auch ohne Bezugsperson im Kindergarten wohl zu fühlen.

6. Eltern – und Entwicklungsgespräche

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Informationen über ihr Kind zu erhalten. Das kann in einem "Tür- und Angelgespräch" sein, wie es erfahrungsgemäß zu Beginn der Kindergartenzeit täglich statt findet. Für ausführlichere Elterngespräche vereinbaren wir gemeinsam einen Termin, damit genügend Zeit zur Verfügung steht.

6.1. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist bereits eine wichtige Vorinformation für die Eltern, wie für die Fachkräfte, bei dem der Ablauf der Eingewöhnung (z. B. wer das Kind in dieser Zeit regelmäßig begleitet) und welche Aufgaben die Fachkräfte bzw. die Eltern dabei haben, besprochen werden. Für die individuelle Betreuung des einzelnen Kindes ist es für uns sehr wichtig, einige Informationen zur Entwicklung und Gewohnheiten des Kindes zu erhalten.

6.2 Das Entwicklungsgespräch

6.2.1 Nach ca. sechs Wochen

Nach einigen Wochen können wir in einem Elterngespräch Informationen zum Verlauf der Eingewöhnungszeit in der Gruppe geben.

6.2.2 Nach ca. einem halben Jahr

Nach etwa einem halben Jahr haben die Eltern die Möglichkeit, in einem weitem Gespräch den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes zu erfragen. Weitere Elterngespräche sollten dann halbjährlich durchgeführt werden.

7. Bildungs- und Lernprozesse bei Kindern unter drei Jahren

7.1 Das Kind im offenen Raumkonzept

Für die Krippenkinder steht ein eigener Raum zur Verfügung (Rubinzimmer), der auf die Bedürfnisse der U3 Kinder abgestimmt ist. In diesem Raum dürfen jedoch auch ältere Kinder spielen. Hierbei ist es uns wichtig, dass die kleinen Kinder einen eigenen Raum haben, um Sicherheit und Geborgenheit zu erfahren, jedoch der Kontakt zu älteren Kindern und das Vorbildverhalten nicht verloren geht. Je nach Alter und Entwicklung ist es auch möglich, dass die Krippenkinder bereits am offenen Raumkonzept teilnehmen und ihren Stammraum verlassen – dies geschieht unter Aufsicht der Fachkräfte und wird selbstverständlich genau beobachtet.

Des Weiteren ist eine Krippenpädagogin in der Einrichtung tätig, die in Absprache mit den Fachkräften dafür Sorge trägt, dass alle Bedürfnisse der Kleinkinder gut erfüllt werden können.

7.2. Sprache

Die *Sprachentwicklung der U 3 Kinder* ist noch in ihrem Entwicklungsprozess, die unterschiedlichen Fortschritte der Kinder sind deutlich erkennbar. Dabei ist es uns wichtig, dass wir Fachkräfte ein Vorbild im Sprechen sind. Das bedeutet deutlich und im angemessenen Tempo zu sprechen, dem Kind aufmerksam zuzuhören, es aussprechen lassen und wiederholen, was es gerade gesagt hat.

Viele Sprechreize können wir beim Betrachten von Bilderbüchern und gemeinsamen Spiel schaffen.

Fingerspiele, Lieder, Reime und Verse sind feste Bestandteile im Tagesablauf. Hierbei können sie in ihrem individuellen Tempo richtige Aussprache und Grammatik spielerisch üben.

7.3 Musik

Lieder singen sind stets wiederkehrende Elemente in unserem Kindergarten tag. Sie begleiten uns durch den Tagesablauf und stellen so Rituale dar, die den Kleinkindern Sicherheit vermitteln. Die Lieder sind oft mit Bewegungen verknüpft, damit die Kinder mit mehreren Sinnen Text und Melodien verinnerlichen können. Instrumente verschiedenster Art werden in die musikalische Bildung miteinbezogen.

Mit Freude entdecken die Kinder die versch. Körperinstrumente und es macht ihnen Spaß mit ihnen zu experimentieren und sie einzusetzen.

7.4. Forschen und Erkunden

Das Kind unterstützen wir, indem wir es sorgfältig beobachten und seine Impulse aufnehmen. Wir geben ihm neue Anregungen mit wechselnden Materialien und

Gegenständen, mit denen es experimentieren kann und die seinem Entwicklungsstand entsprechen.

Das können versch. Materialien sein, wie z. B.:

- versch. große Töpfe, Becher und Eimer zum Schütten und Messen
- Schachteln, Pappröhren zum Bauen und Konstruieren
- Sand, Wasser, Knete zum Matschen, Formen und Fühlen
- Naturmaterialien zum Basteln, Fühlen.....
- Puzzles, Memory, Holzbausteine zum Zuordnen, Formen erkennen, als Sprachanregung etc.

Diese Auflistung lässt sich beliebig weiter führen und soll lediglich eine Auswahl der Möglichkeiten darstellen.

Wir geben dem Kind Raum, Zeit und Ruhe, die es für seine Aktivitäten braucht.

7.5 Religiöse Bildung

Zum Vertrauen - von Anfang an - gehört für uns, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt. Wir begegnen ihm mit Achtung und sind im täglichen Umgang miteinander Vorbild. Mit dieser positiven Erfahrung lernt es nachzuempfinden, wenn wir von Jesus und seiner Liebe zu den Menschen erzählen.

Zur weiteren religiösen Bildung gehören das Tischgebet vor dem Geburtstagsessen, christliche Lieder, biblische Geschichten und die Feste im Jahreskreis, in die alle Kinder und Eltern miteinbezogen werden.

7.6 Gesundheit – Gesunde Ernährung

Für die gesamte Entwicklung und das Wachstum des Kindes ist die gesunde Ernährung sehr wichtig. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, dass die Eltern ihren Kindern eine gesunde Brotzeit mit ausreichend Obst und Gemüse in den Kindergarten mitgeben.

Mit den U3 Kindern wird täglich um 8.30 Uhr gemeinsam gefrühstückt – sollte ein Kind zu diesem Zeitpunkt noch keinen Hunger haben, kann es aber selbstverständlich auch zu einem späteren Zeitpunkt essen. Das Mittagessen nehmen auch die Kleinen gemeinsam mit den Kindergartenkindern zu sich, sollte auch dieser Zeitpunkt für ein Kind nicht passend sein, wird dieses jedoch individuell gefüttert.

Als Getränk bieten wir täglich abwechselnde Saftschorlen und Mineralwasser an.

7.7 Bewegung und Sport

Gerade Kinder unter 3 Jahren haben einen großen Bewegungsdrang und sollen diesem auch nachkommen dürfen. Im Rubinraum, der extra auf die Bedürfnisse der U3 Kinder abgestimmt ist, gibt es genügend Möglichkeiten für Bewegung.

Wir nutzen auch gezielt unsere Turnhalle, für Bewegungsbaustellen und Bewegungsspiele jeglicher Art. Hier kann das Kind wippen, balancieren, springen, laufen, kriechen... und durch Beobachtung der "älteren" Kinder Neues ausprobieren.

In unserem großen Garten kann das Kind sich vielfältig bewegen und hat jede Menge Platz sich zu entfalten. Gerade die Erfahrungen in der Natur sind für das Kind besonders wichtig, damit es seine Grenzen ausloten und es ganzheitlich mit allen Sinnen erleben kann.

Es ist uns wichtig, dem Kind täglich ausreichend Gelegenheit für Bewegung zu geben und ihm unsere reichhaltigen Möglichkeiten anzubieten, deshalb achten wir auch darauf, fast bei jedem Wetter unseren Garten zu nutzen.

8. Beziehungsorientierte Pflege

Körperpflege und hier im besonderen das Wickeln der Kinder, ist ein intimer und beziehungsnahe Bereich im täglichen Miteinander von Kind und Fachkraft. Diese Aufgabe setzt eine gefestigte Beziehung des Kindes mit der Erzieherin voraus, die sie sensibel und gefühlsbetont übernimmt.

Für die Zeit des Wickelns ist es wichtig, dass dies ohne Hektik verläuft. Wir unterhalten uns mit dem Kind, erklären was wir tun und haben stets Blickkontakt. Das Kind hat die gesamte Aufmerksamkeit der Fachkraft für sich. Es kann ungestört erzählen und sich mitteilen. Die Fachkraft beobachtet das Kind aufmerksam und reagiert entsprechend dem Empfinden des Kindes.

Die Wickelkommode befindet sich angrenzend an die Gruppenräume in den Waschräumen – dort ist für jedes Wickelkind ein eigenes Körbchen für Windeln, Feuchttücher, Wechselwäsche... etc. bereitgestellt.

9. Sauberkeitserziehung

Die Eigeninitiative der meisten Kinder zum Sauber werden beginnt etwa zwischen dem 18. und 36. Monat. Sie spiegelt das Bedürfnis des Kindes wieder, sauber und trocken zu werden. Wenn die Eigeninitiative erwacht, beginnt es Interesse an der Toilette zu zeigen. Es will dabei sein, wenn Eltern, Geschwister etc. auf die Toilette gehen. Für die Familienmitglieder bedeutet das Vorbild zu sein und ihm zur Selbstständigkeit zu verhelfen.

Für uns bedeutet das in Kooperation mit den Eltern, den Prozess der Sauberkeitserziehung zu unterstützen. Wir unterstützen das Kind beim Hose herunterziehen und wieder anziehen und zeigen ihm, wie das Kind dies selbstständig tun kann. Außerdem erinnern wir es am Anfang des öfteren, dass es zur Toilette gehen muss, damit es dies nicht vergisst.

Im Waschraum befinden sich extra niedrige Kinder-WC´s. Hierauf sitzen die Kinder gut und brauchen keine Angst haben hinein oder runter zu fallen, da sie sich mit beiden Beinen am Boden abstützen können.

Die Vorbildfunktion übernehmen hierbei wieder die älteren Kinder. Ein festes, hygienisches Ritual ist selbstverständlich das Händewaschen nach dem Toilettengang, was wir bereits den jüngeren Kindern vermitteln.

10. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Für die gelingende Eingewöhnungs- und Kindergartenzeit des Kindes ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Fachkräfte und Eltern notwendig.

Es ist uns ein Anliegen, frühzeitig und wiederholt mit den Eltern offen und vertrauensvoll ins Gespräch zu kommen. Wir möchten ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit geben und unseren **Umgang mit den Kindern transparent machen**. Unser Ziel ist es, dass sich auch die Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen, denn das positive Empfinden der Eltern überträgt sich auf die Kinder. Sie sollen ihre Kinder in "guten Händen" wissen und wir nehmen ihre Fragen und Gedanken ernst.

Für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind wir auf die Informationen der Eltern angewiesen, denn sie sind "*Experten ihres Kindes*" und kennen es am Besten. Wenn sie uns mitteilen, wo ihr Kind gerade steht und was es gerade beschäftigt, wenn wir ausführliche Informationen über seine bisherige Entwicklung erhalten, können wir miteinander erarbeiten, wie wir das Kind gemeinsam unterstützen und fördern können. So können wir uns gegenseitig helfen und ergänzen, zum Wohle des Kindes.

11. Raumgestaltung und Spielmaterial im Rubinzimmer

11.1 Raumgestaltung

Das Rubinzimmer (U3 – Raum) ist extra auf die Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahre ausgerichtet. Im Rubinzimmer steht „Bodenpädagogik“ klar im Vordergrund. Durch ansprechende Spielmaterialien, beispielbare Wände und ein Bewegungsgerät werden die Sinne angesprochen und es gibt viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und Entdecken. Doch auch die Rückzugs- und Schlafmöglichkeiten werden nicht vernachlässigt, dafür gibt es einen Schlafkorb, eine Höhle und den angrenzenden Snoezelenraum, der natürlich auch gerade mit den Krippenkindern viel genutzt wird. Uns ist es hierbei auch sehr wichtig, dass die kleinen Kinder zwar ihren Raum zur Verfügung haben, jedoch der Kontakt zu allen anderen Kinder im Kindergarten nicht verloren geht – da dies eine wichtige soziale Kompetenz und eine Bereicherung für die Krippenkinder darstellt. Deshalb dürfen selbstverständlich auch ältere Kinder im Rubinzimmer mit den Krippenkindern spielen und je nach Alter und Entwicklungsstand auch die Krippenkinder am offenen Konzept teilnehmen.

11.2 Spiel- und Beschäftigungsmaterialien

Je im Wechsel bieten wir den Kindern versch. Materialien an, wie z. B. :

- Materialien, die die Sinne anregen (versch. Naturmaterialien, Spiegel,...)

- Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren (z. B. Holzbausteine, Steckbausteine, Duplo, Alltagsmaterial...)
- Versch. Fahrzeuge (aus Holz, Lastwagen, Krankenwagen...)
- Werkstoffe zum Gestalten (Papier, Stoff, Pappe...)
- Materialien zum Matschen, Kleben, Formen, Malen
- Bilderbücher
- Gemeinschaftsspiele, Puzzles
- Materialien zum Bewegen (Rutschautos, Schaumstoffpolster, Reifen, Matten...)
- Kuschelkissen, Decken, kleines Zelt

Beim Spiel- und Materialangebot ist es uns wichtig, dass den Kindern eine überschaubare und begrenzte Auswahl zur Verfügung steht. So kann jedes Kind sich intensiv mit den Materialien beschäftigen, ohne von einem Übermaß an Möglichkeiten abgelenkt zu werden.

Nach gegebener Zeit (je nach Interesse der Kinder) wird das Spiel- und Beschäftigungsmaterial ausgetauscht und die Kinder erhalten neue Anregungen.

12. Schlusswort

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dass Kinder kräftige Wurzeln entwickeln, damit der **Baum ihres Lebens** standhaft und fest in der Erde verankert ist. Wir sind verantwortlich, den Kindern die notwendigen Voraussetzungen zu geben und ihnen Unterstützung anzubieten, wo sie nötig ist. Wir sind verpflichtet dafür zu sorgen, dass sie sich zu widerstandsfähigen und sozialen Menschen entwickeln.

"Willst du für ein Jahr vorausplanen,
so baue Reis an.
Willst du für ein Jahrzehnt planen,
so pflanze Bäume.
Willst du für ein Jahrhundert planen,
so bilde Menschen."
Tschuang-tse, chin. Philosoph

Abschließend möchten wir Ihnen ein

"Herzliches Dankeschön" für Ihre Aufmerksamkeit sagen.

**Wir wünschen Ihnen und ganz besonders Ihrem Kind eine schöne
Kindergartenzeit!**

**Wir hoffen, dass wir gute Begleiter auf dem neuen Weg Ihres Kindes sein
werden!**

Ihr Kindergartenteam